Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 30 (1978)

Heft: 9

Rubrik: Arbeitsblatt Kurzfilm

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ARBEITSBLATT KURZFILM

Die Glocken der Chiquitos

Dokumentarfilm, 16 mm, farbig, Lichtton, 30 Min.; Regie: Heinrich Krauss nach Gedanken von Jean Roth; ein Bericht von H. Krauss, Elke Riemann, Paco Joan, Henning Stegmüller, Harald Rumpold; Produktion: BRD 1976, Aradt Film, München; Verleih: SELECTA-Film, Fribourg; Preis: Fr. 32.–.

Kurzcharakteristik

Der dokumentarisch gestaltete Film geht den Spuren der Jesuitenmission unter den Chiquitos-Indianern im 17. Jahrhundert nach. Dazu gehören vor allem auch die unter der Leitung des Schweizerpaters Martin Schmid (1694–1772) erbauten Barockkirchen im bolivianischen Urwald (San Rafael, San Miguel, San Ignacio usw.). Sie werden heute von den Indios nicht nur noch benutzt, sondern sogar restauriert. Das missionsgeschichtlich bedeutsame Experiment dieser als «Reduktionen» bekannten Gründungen des im Jahre 1767 durch den spanischen König aus Südamerika ausgewiesenen Jesuitenordens gibt nicht nur Einblick in Missionsprojekte der Vergangenheit, sondern stellt auch Fragen, die die aktuelle Diskussion um Evangelisation und Entwicklung bereichern können.

Zum Inhalt

Mit der Ausweisung der Jesuiten aus Lateinamerika durch den spanischen König Karl III. im Jahre 1767 wurde auch der Zerfall des sog. Jesuitenstaates von Paraguay eingeleitet. Nur im bolivianischen Urwald, bei den Chiquitos-Indianern, sind Zeugen dieser missionsgeschichtlich und zivilisatorisch bedeutsamen Epoche übrig geblieben. Es handelt sich dabei sowohl um herrliche Barockkirchen als auch um Glaubensriten, liturgische Gesänge und religiöses Brauchtum. Es ist bis auf den heutigen Tag lebendig geblieben, obwohl die in diverse kleine Gruppen aufgesplitterte Bevölkerung während Generationen religiös auf sich selbst angewiesen war.
Dieses, sowohl in musikalischer wie künstlerischer, handwerklicher und religiöser Hinsicht bedeutsame Erbe geht weitgehend auf das Wirken des Chiquito-Missionars Pater Martin Schmid (1694–1772) zurück. In seiner musikalischen Begabung soll er selbst «Geigen und Bassgeigen aus Zedernholz, Harfen, Trompeten, Flöten, Spinette, ja selbst kleinere Orgeln» verfertigt haben. Aber, so heisst es in einem Brief, «die Missionare müssen auch für den Leib ihrer Untergebenen Sorge tragen und für alles, was in der Gemeinde nötig ist, denn ohne dies könnten sie auch nicht für ihre Seele sorgen». Diese «Leibsorge» wurde durch den Aufbau von Weber-, Schreiner-, Schuster- u. a. Werkstätten, durch die Einrichtung von landwirtschaftlichen Grosskommunen und durch künstlerische Zentren zur Verarbeitung von Silber, Holz, Glas, Zinn usw. (Glockengiesserei!) vorangetrieben.
Von diesen Entwicklungsprojekten ist heute ausser den Kultgegenständen und den herrlichen Kirchen nichts oder nicht viel übrig geblieben. Zu ihnen aber kehren die Nachfahren der im 19. Jahrhundert durch die Landbesitzer (Gummiboom) auseinandergejagten und versklavten Indios vor allem in der Karwoche und Osterzeit scharenweise zurück. Neben seiner sakralen Bedeutung ist der Kultbau so auch zum Symbol ihrer während des Jesuitenexperimentes freiwillig gewählten Identität geworden. Damit bekommen natürlich auch die heutigen Restaurierungsarbeiten einen, die exotisch-romantische «Denkmalpflege» übersteigenden Stellenwert. Sie bilden für die vom Aussterben bedrohten Chiquitos Zellen neuer Selbstfindung, die sich in

Ansätzen zur Gemeinwesenarbeit und in der Entwicklung neuer Beschäftigungsmöglichkeiten äussert.

Zur Gestaltung

Genau diese beiden miteinander verbundenen Aspekte, die Darstellung des Kultischen, des Kultbaus, des Rituellen und Sakralen in seiner Bedeutung für die Sozialisierung, versucht der Film bewusst zu machen. Die mit sinnlicher Qualität gezeigten Kunstgegenstände aus der Jesuitenzeit lassen Rückschlüsse auf die geistige und wirtschaftliche Blütezeit der Chiquitenmission zu. Sie stehen beinahe in Kontrast zu den mehr von der Härte des Alltags als vom Glanz vergangener Zeiten geprägten Indiosgesichtern, denen ihr Gefühlsreichtum und die einfachen Gesten, mit denen sie ihn offenbaren, aber Würde verleiht.

Zur Auswertung und zum Einsatz

Wird also hier ein Stück «heile Missionswelt» reproduziert und propagiert? Bei aller Berücksichtigung der kolonialgeschichtlichen Zusammenhänge und bei aller Anerkennung der grossartigen Leistungen der Missionare werden, aus heutiger Sicht heraus, auch *kritische Fragen* zu stellen sein. So ist etwa mit der Betonung einheimischer Kulturwerte und Traditionen ein Fragezeichen hinter die barocken Kulturoasen im bolivianischen Urwald gesetzt, denen das christliche Brauchtum Süddeutschlands, Österreichs und der Schweiz allzu offensichtlich Modell gestanden hat. Andererseits widerspricht das generationenlange Überleben christlicher Glaubensbestände und christlicher Volksreligiosität der These einer oberflächlichen, weil aufgezwungenen Verchristlichung und Verwestlichung. Die (notwendige) Auseinandersetzung, die der Film auslösen soll, wird sich deshalb mit den Stichworten Inkulturation und Christentum, Evangelisation und Entwicklung, Mission und Kolonisation, dem Herausarbeiten der charakteristischen Merkmale der Volksreligiosität, wenn nicht mit einer Standortbestimmung zum Missionsverständnis überhaupt befassen. Damit ist auch gesagt, dass beim Zielpublikum ein minimales Interesse an solchen Fragen vorausgesetzt werden muss, das unter kundiger Leitung mit Hilfe dieses Filmes allerdings eine wesentliche Bereicherung erfahren kann.

Ambros Eichenberger

Literatur: vgl. «Die Zukunft der Chiquitos», Aufsatz von H. Hänggi in der Zeitschrift IHS 1/77.

Radio Algier hat kanarische «Untergrundsendungen» eingestellt

epd. Die seit Spätsommer 1975 über stärkste algerische Sender zu hörenden spanischen «Untergrundsendungen» der Kanarischen Inseln – die «Stimme der Freien Kanarischen Inseln» – sind jetzt eingestellt worden. In den Sendungen war, vor allem in den ersten Monaten, immer wieder zu bewaffnetem Kampf, zu Sabotage und sogar zu Mord aufgerufen worden. Nach diplomatischen Protesten von Seiten der spanischen Regierung wurden die Sendungen dann vor einigen Monaten nur noch über Mittel- und Kurzwelle, nicht mehr über den 1 500 kW starken Langwellensender Algeriens verbreitet, zuletzt täglich eine Stunde lang. Die jetzt erfolgte Einstellung ist laut Radio Schweden auch von dem Führer der Kanarischen Freiheitsbewegung (MPAIAC) bestätigt worden. Nach wie vor zu hören sind jedoch die Sendungen der «Stimme der Freien Sahara», die täglich am Abend eine Stunde lang über einen MW-Sender des algerischen Rundfunks (in Arabisch, Spanisch und Französisch) verbreitet werden. Diese Sendungen waren ebenfalls im Spätsommer 1975 gestartet worden.